Mehr Einheit oder höherer Druck?

Die Wolfenschiesser entscheiden an der Urne, ob sich Gemeinde- und Schulrat auf den Weg zur Einheitsgemeinde machen sollen.

Pro: Gemeinsam erfolgreich sein

Die Abstimmung am 27. September bietet uns die Möglichkeit, dem Schul- und Gemeinderat den Auftrag zu geben, eine neue, gemeinsame Gemeindeordnung auszuarbeiten. Erst die neue Gemeindeordnung gibt dem Stimmvolk die weitere Mitsprachemöglichkeit, ob man in Wolfenschiessen wie in sieben anderen Nidwaldner Gemeinden auch eine Einheitsgemeinde bilden will. Mit dem Schulleitersystem im Kanton Nidwalden hat sich auch die Rolle des Schulpräsidiums geändert. Das Schulpräsidium ist in erster Linie strategisch und die Schulleitung operativ tätig.

Diese Trennung setzt Ressourcen für die wesentliche Arbeit frei. Mit der Einführung der Einheitsgemeinde erreichen wir eine einheitliche, koordinierte und transparente Gemeindeentwicklung. Das Departement Bildung ist Teil des Gemeinderats und kann in diesem Gremium direkt Einfluss nehmen. Legislaturziele können besser untereinander abgestimmt werden und sind breiter abgestützt. Doppelspurigkeiten bei der Behandlung von nicht schulischen Vernehmlassungen aus dem Kanton entfallen. Die Gemeindepolitik kann ganzheitlich und langfristig geplant werden. Die Schule wird auch im Leitbild der Gemeinde ein gleichwertiger Teil. Bauvorhaben und Liegenschaftsunterhalt werden über alle Liegenschaften zentral koordiniert.

In sieben von elf Nidwaldner Gemeinden ist die Einheitsgemeinde längst Tatsache. Erfahrungsberichte zeigen, dass mit dem Einsitz des Schulpräsidiums im Gemeinderat der Austausch und die direkte Kommunikation unter den Behörden gewährleistet ist. Auch die Erfüllung des pädagogischen Auftrags bei der Schulleitung bleibt. Die Bedürfnisse der Schule können so prioritär behandelt werden. Weiter zeigt sich, dass es zu keinen Budgetkürzungen im Bildungsbereich gekommen ist.

Laut Bildungsgesetz wird anstelle des Schulrats eine Schulkommission eingesetzt, die vom zuständigen Gemeinderat präsidiert und durch den Schulleiter und Mitglieder aus der Bevölkerung ergänzt wird. Die Schulkommission ist eine Fachkommission und kann sich vollumfänglich auf die Bildung konzentrieren, da sie von nicht schulischen Themen entlastet ist. Kommissionsmitglieder sind aus Erfahrung einfacher zu finden als Personen für ein Exekutivamt. Als weiterer Pluspunkt hat sich der einheitliche Steuerfuss herauskristallisiert. Dieser erlaubt der Gemeinde eine grössere Flexibilität zur effizienten Einsetzung der finanziellen Mittel. Starten wir gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft und legen ein Ja zur Erarbeitung der neuen Gemeindeordnung in die Urne.

Alexander Schuler,
Präsident FDP
Wolfenschiessen

Contra: Einheitsgemeinde – Verlust eines Gemeindeprivilegs

Eine eigenständige Schulgemeinde zu haben, ist ein Privileg für Wolfenschiessen. Die Bildung und das Gemeindeschulsystem werden von vielen Händen getragen und gestützt. Fünf gewählte Schulratsmitglieder kümmern sich um die strategische Führung der Schule. Sie tragen gemeinsam Verantwortung und beantragen die notwendigen Mittel direkt beim Stimmvolk.

In der Einheitsgemeinde fällt es einem einzigen Gemeinderat zu, die Anliegen der Schule gegenüber den sechs anderen Gemeinderäten zu vertreten. Aus meiner Sicht bedeutet dies einen höheren Druck und noch mehr Verantwortung für diese Person. Nebst dem Gemeinderat müsste von Gesetzes wegen eine Schulkommission eingesetzt werden. Deren Kompetenzen werden in der Gemeindeordnung geregelt sein. Es werden hohe fachliche Ansprüche an die Kommissionsmitglieder gestellt und trotzdem sind sie in den Entscheidungsbefugnissen stark eingeschränkt. Ist diese Arbeit dann noch reizvoll? Finanzpolitisch ist die Zusammenlegung in der heutigen angespannten Finanzlage kritisch zu hinterfragen. Sowohl die politische Gemeinde wie auch die Schulgemeinde funktionieren in sich sehr gut, sind momentan schlank und kostenbewusst unterwegs.

Ich gehe davon aus, dass mit Mehrkosten gerechnet werden muss. Kurzfristig für den Prozess der Ausarbeitung aller notwendigen Gesetze, Reglemente usw., längerfristig auf Verwaltungsebene. Die Aufgaben des bisherigen Schulrats, die teilweise auch einen operativen Charakter haben, würden vollständig an die Verwaltung abgegeben werden müssen. Regelmässiger Austausch zwischen den beiden Verwaltungsleitungen sind notwendig und erfordern ebenfalls gewisse Zeit.

Ich erlaube mir, für unsere Gemeinde die Absicht des Ganzen in Frage zu stellen. Wer oder was zwingt uns, jetzt in diesem Bereich zu handeln? Finanzielle Anreize gibt es nicht. Ausserdem hatte der Schulrat in den letzten Jahren keine Vakanzen zu verzeichnen. Weiter müssen sich auch für eine Schulkommission geeignete Leute finden lassen. Ausserdem kann eine gemeinsame Strategie – gesamtpolitisch und finanziell – auch mit getrennten Haushalten verfolgt werden. Beim vorliegenden Antrag geht es klar um die Grundsatzfrage zur Einheitsgemeinde. Die Ausarbeitung einer neuen Gemeindeordnung ist eine zeitintensive, kostspielige und emotionale Aufgabe, an der alle Parteien mitarbeiten sollen. Stimmen Sie zum heutigen Zeitpunkt zu, befürworten Sie konsequenterweise auch die Einheitsgemeinde. Der Schulrat sagt klar Nein dazu.

Corinne Businger,
Schulratspräsidentin
Wolfenschiessen

Engelberger Maturanden nehmen ihre Diplome entgegen

Nach einem speziellen Schuljahr verteilt Prorektor Tobias Barmettler in der Klosterkirche die Zeugnisse der Stiftsschule.

Es sei «ein ausserordentliches Jahr mit einer ausserordentlichen Feier», verkündete am Samstagnachmittag der neue Rektor der Stiftsschule Engelberg. Pater Andri Tuor begrüsste die Maturi und Maturae des Jahrgangs 2019/20 und ihre Angehörigen, die Lehrerschaft sowie den Landammann und Bildungsdirektor des Kantons Obwalden, Christian Schäli, und die für Bildung und Kultur zuständige Engelberger Gemeinderätin Cornelia Amstutz zum öffentlichen Teil der diesjährigen Maturaabschlussfeier. Die Maturzeugnisübergabe hatte bereits im Juni nach den schriftlichen Prüfungen stattgefunden. Alle Kandidaten und Kandidatinnen hatten die Reifeprüfung bestanden. Auf die traditionelle Maturafeier in der Klosterkirche hatte aus bekannten Gründen verzichtet werden müssen.

Prorektor Tobias Barmettler (links) und Rektor Pater Andri Tuor übergeben die Zeugnisse. Bild: PD

Johannes Zumthurm schreibt beste Note

An diesem späten Samstagnachmittag wurde das Versäumte aber nachgeholt. Das Warten hatte sich für die Maturi und Maturae gelohnt, weil zwischenzeitlich auch die IB-Diplome eingetroffen waren. Das begehrte Diplom übergab Prorektor Tobias Barmettler. Im Zentrum aber stand die Prämierung der besten Maturitätsprüfungen. Mit dem Notendurchschnitt von 5,43 durfte sich Johannes Zumthurm aus Luzern als Klassenbester ausrufen lassen, dicht gefolgt von den beiden Damen Corinne Stocker mit 5,39 und Petra Odermatt mit 5,29, beide aus Engelberg. Der Rektor überreichte ihnen ein vom Kanton und von der Benediktusstiftung ermöglichtes Präsent, als Anerkennung für die erbrachte Leistung. Im Namen des Kantons beglückwünschte der Obwaldner Landammann Christian Schäli die Maturi und Maturae. Die Zeugnisse seien ausgehändigt, ein grosser Schritt sei vollbracht worden. Aber nun stiegen die Ansprüche. Wie man ihnen genügen könne? Das sei die Herausforderung, vor der die jungen Menschen stünden. Er sei nicht mit leeren Händen aus Sarnen nach Engelberg hochgefahren. Ihm sei mit dem Antritt des Amtes als höchster kantonaler Magistrat ein grosser Schlüsselbund übergeben worden. Diese Schlüssel öffnen Türen, geben Wege frei. Mit der Matura hätten die Gereiften einen Passepartout-Schlüssel für alle Studienrichtungen und sehr viele Ausbildungswege. Ein weiterer Schlüssel stehe für die Gymnasialbildung, die Horizonte eröffnet und Perspektiven freilegt. Den letzten Schlüssel am Bund legte Christian Schäli den Zuhörern und Zuhörern ganz besonders ans Herz, den Schlüssel der Selbstverantwortung.

Klassenlehrer Roger Gasser begleitete die Klasse während der letzten vier Jahre. Er könne sie guten Gewissens ins weitere Leben entlassen, ermahnte sie aber, sich vor Entscheidungen nicht zu drücken, sondern sich ihnen mutig und mit Verstand zu stellen. In einem sympathischen Rückblick auf die sechsjährige Gymnasialzeit skizzierten die beiden Sprecherinnen Petra Odermatt und Heike Neumann ihre Klasse als eine Gruppe mit ausgeprägter Diskussionsfreude und Debattierlust, ohne aber verletzend zu werden. Als es hiess, dass Obwalden im Gegensatz zu anderen Kantonen – Corona zum Trotz – an der schriftlichen Maturaprüfungen festhalten wolle, hätten sie als Klasse in einem Brief für die prüfungsfreie Matura argumentiert. Ohne Erfolg, wie man weiss. Heute seien sie alle froh, dass die Prüfungen durchgeführt worden seien.

Die Schweiz braucht Freude an Diskussion

Als letzter Redner richtete Dr. Josef Widler in seiner Funktion als Präsident des Alt-Engelbergervereins ein Grusswort an die Festgemeinschaft. Mit Freude habe er von der Diskussionsfreudigkeit der Maturklassen gehört. Denn das brauche die Schweiz und die Welt, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern. Diskussion und Debatte zeugten von Selbstverantwortung. *(pd/mah)*

ANZEIGE

Gegen problematische Wölfe braucht es klare Regeln. Das neue Jagdgesetz bietet aber noch viel mehr: Zugvogelreservate und Wildtierkorridore werden vom Bund finanziell unterstützt zudem werden die Tiere wie Luchs oder Biber besser geschützt.

Monika Rüegger
Nationalrätin SVP

Fortschrittliches Jagdgesetz Ja.
ja-zum-jagdgesetz.ch

JA am 27. September